

# ERASMUS AGAIN

VON MONIKA LUTTENBERGER

Nachdem auch ich mich jetzt zu den glücklichen, erfahrenen, begeisterten, ... Erasmus-Studenten zählen darf, soll ich gleich einmal darüber schreiben – nur was?

Spanien, genauer San Sebastian war das Ziel, als ich mich gleich irgendwann nach Silvester auf den Weg machte. San Sebastian ist eine sehr schöne Stadt an der Atlantikküste, nicht unweit der französischen Küste, und hat zwei Drittel der Größe von Graz.

Ich hatte ein paar Kriterien bei der Wahl der Universität: Sie sollte in Spanien sein und in einer Stadt an der Küste liegen. Es erschien mir nicht ungelegen, daß die Stadt nicht zu groß ist. Meiner Ansicht nach lernt man in einer kleineren Stadt und auf einer kleineren Universität schneller und leichter Leute kennen. Vor allem dann, wenn die Zeit des Aufenthaltes begrenzt ist. Die Gefahr – falls man es überhaupt als solche bezeichnen kann – nur mit verschiedenen anderen Erasmus-Studierenden, die man durch Sprachkurse etc. anfangs sofort kennenlernt, die ganze Zeit des Aufenthaltes zu verbringen, ergibt sich für mich eher in Großstädten. Insofern hat mich Madrid oder Barcelona zum Beispiel nicht so gereizt, obwohl sie kulturell weitaus mehr bieten können.

Bevor es falsch aufgefaßt wird: Ich habe es sehr genossen mit Leuten aus sehr vielen verschiedenen Ländern zusammen zu sein. Und das ist sicher ein Anreiz mehr, eine Zeit lang im Ausland zu studieren, da man nicht nur ein Land mit seiner Kultur und Mentalität kennenlernt, sondern ausgesprochen viele.

Ankunft: Zuerst mal nichts wie auf die Uni, um alle Vorlesungen zu erledigen und dann Wohnungssuche. Die Angebote, die über die Universität vermittelt wurden, entsprachen nicht ganz dem, was ich wollte. So mußte ich mir es dann selber regeln. Nach längerer Suche war dann auch die Wohnung fix. Dazu muß ich sagen, daß meine Spanischkenntnisse nicht fließend waren, und so manches Gespräch mit einem Professor oder einem Vermieter war nicht leicht – aber lustig.

Ich habe mich schnell dort wohl gefühlt, viele Leute kennengelernt, ... Erasmus-Partys, Nachtleben, Strudelabende, verlängerte Wochenendausflüge, Ostern in Andalusien, .... Büffeln, vor allem anfangs Vorlesungen vorbereiten, Prüfungen, Sprachkurs... ETA... Wer mehr Details will – einfach fragen.

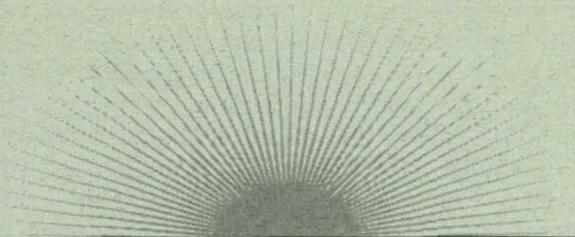
Das, was mich manchmal unangenehm berührt hat, war die Frage, die meist von Studierenden aus romanischen Ländern gestellt wurde, was man denn so in Österreich zahlt, um auf die Uni gehen zu können. In Österreich ging's derweil drunter und drüber wegen der sozialen Kürzungen.

Das Universitätssystem dort ist (zumindest in Spanien, Italien, Frankreich) sehr verschult. Man studiert nach Jahrgängen und ist (meistens) wirklich nach der vorgeschriebenen Zeit fertig. Die Freiheit, sich für interessante Aktivitäten jenseits des Studiums engagieren zu können, die im österreichischem Bildungssystem weitaus mehr gegeben ist, scheint mir zu kurz geraten zu sein.

Unser Bildungssystem ist meiner Ansicht nach eine große Chance und durch die sozialen Hilfen ist ein früheres Selbständigwerden einfach leichter. Es zielt alles auf mehr Eigenverantwortung. Die Frage ist nur, ob diese Chance auch genützt wird.

Nach sieben Monaten in Spanien – ein Monat davon noch Urlaub – fiel mir der Abschied schwer. So einen Erasmus-Aufenthalt würde ich sofort wieder machen.

Spanien



**TIP:** Ich würde jedem anraten, unbedingt mehr als ein Semester wegzugehen – am besten ein Jahr. Und sollte die Möglichkeit bestehen, über ein eigenes Auto zu verfügen, dann umso besser.